

Beispiel für: Gespräch über das erste Mal und darüber, wieso gerade das Perfekte auch verstörend und irritierend sein kann.

Aus: „Für immer vereint“, Saphir-Trilogie, 2019.

Leise seufzend rolle ich mich auf die Seite und ziehe die Decke über meine Schultern, während Nolan neben mir im Sitzen die Beine ausstreckt und verhalten gähnt. Doch trotz seiner offensichtlichen Erschöpfung klingt sein Atem ruhig und leicht.

„Du und Isabella ...“, höre ich mich leise sagen und wundere mich darüber, dass meine Gedanken sofort zu Sprache werden. „Habt ihr eigentlich miteinander geschlafen?“

Nolans Hand neben meinem Kopf zuckt kurz, doch er fängt sich sofort wieder und bleibt entspannt neben mir sitzen.

„Ich weiß es ehrlich gesagt nicht genau.“

„Wie kann man das denn nicht wissen?“, frage ich und schnaube belustigt, was sich in meinem Kopf anhört wie das Prusten eines Walrosses. Meine Nase tut weh, so dicht sind meine Nebenhöhlen.

„Naja ...“ Nolan lehnt sich etwas zu mir hinüber und sein Handrücken streift sacht meine Stirn. Die Berührung ist angenehm kühl. „Technisch gesehen vermutlich schon. Aber ... Ach, es war seltsam. Wie arrangiert.“

„Arrangiert?“ Das verstehe ich nicht.

„Ja, von unseren Eltern.“

„Oh Gott ...“

„Ich weiß.“ Nolan lacht dumpf auf. „Das war es ja, was so seltsam war. Wir waren zusammen im Urlaub in der Provence, unsere Eltern hatten eine riesige

Villa an der Küste gemietet, und am letzten Abend haben sie uns alleine gelassen, wir sollten uns zu zweit eine schöne Zeit machen ... Also genau das, was andere Eltern fürchten. Es war für alles gesorgt, Champus, Essen, Kerzen, romantische Musik, der ganze Garten illuminiert - als wollten sie, dass wir es jetzt tun, sozusagen als Besiegelung dafür, dass ich ... wir ...“

„Dass ihr später heiratet.“

„Ja.“ Nolan atmet gepresst aus. „Ja, ich glaube, so war es. Sie wollten uns damit aneinander binden. Dass es so schön wird, dass wir diesen Abend niemals vergessen ...“

„Und das war er nicht?“

„Nein. Alles war irgendwie gekünstelt, nicht echt, als würden wir eine Rolle spielen ... Das meine ich mit: Ich weiß nicht genau, ob wir miteinander geschlafen haben. Denn so sollte es sich nicht anfühlen. So clean und geplant und ... ich weiß nicht. – Ich glaube, Liebe machen ist was anderes.“, fügt er nach einer kleinen Pause hinzu, als müsse er sich erklären. Dabei schweige ich nur deshalb, weil ich einen dicken Kloß im Hals habe. „Andere wären vielleicht happy gewesen. Aber wir waren es nicht. Auch sie nicht. Deshalb haben wir es erst einmal nicht wieder getan ...“

„Aber jetzt hast du viele neue Isabellas um dich herum.“

„Mag sein. Nur steh ich inzwischen auf Roxys.“

Ich hüstele verlegen in mich hinein. „Sowas. Bist du dir da sicher?“

„Ja.“ Wie zur Bekräftigung legt Nolan seine Hand auf meinen Schopf und umfasst ihn sanft. „Ich weiß nur manchmal nicht, wie ich dich in deiner Welt erreichen soll.“

„Geht mir genauso ... Und wir haben uns noch nie geküsst. Du kannst gar nicht sagen, ob es dir gefallen würde.“

„Küssen wäre heute auch keine gute Idee. Aber ob es mir gefallen würde - darüber mach ich mir keine Gedanken. Das kann nur schön werden.“

Ich sage nichts mehr, weil ich das gleiche denke. Es kann nur schön werden. Heute ist noch nicht die richtige Zeit dafür, ich bin zu krank und Nolan war vorhin zu nackt, nein, das Küssen muss noch warten.

Und ich will lieber davon träumen als daran denken, was Nolan eben gesagt hat - dass er manchmal nicht weiß, wie er mich in meiner Welt erreichen soll. Denn ich habe exakt das gleiche Problem. Er wohnt in einem Palast, in dem man Lichtschalter durch Sprachbefehle aktiviert, in einem Pool wie aus Tausend und einer Nacht schwimmen kann und ein Koch namens Johann die neuesten Superfood-Kreationen zaubert, während ich das allererste Mal in meinem Leben versuche, eine ganz normale Tochter zu sein - in einem renovierungsbedürftigen Haus mit 70er-Jahre-Kacheln im Bad und einem knurrigen Adoptivvater, der früher wie ich auf der Straße gelebt und sich die halbe Leber weggesoffen hat.

Aber da sind die Pferde. Nolan und ich gehen unterschiedlich mit ihnen um, doch wir beide lieben sie, und solange das so ist, können auch wir uns lieben. Das darf ich niemals vergessen.

Pferde sind mächtige Wesen. Mächtiger als vieles andere auf dieser Erde. Sie werden es nicht zulassen, dass wir uns verlieren.

Mit einem tiefen Ausatmen schließe ich meine Augen und schlummere fiebernd ein, während Nolans Hand in meinen Haaren liegen bleibt.

Er nimmt sie die ganze Nacht nicht weg.